

Kaiserin Auguste Victoria-Schule in Stettin.

Dritter Jahresbericht.

Ostern 1902.

Inhalt: I. Zur Methodik des Unterrichts in den neueren Sprachen.
II. Schulnachrichten.

Vom Direktor
Professor Dr. Böddefer.

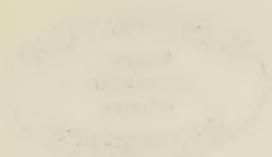


Pr.-Nr. 210.

Stettin.

Druck der Hofbuchdruckerei A. Bornemann.

1902.



श्री १०८ - श्री १०९ - श्री ११० - श्री १११ - श्री ११२

श्री ११३ - श्री ११४

श्री ११५ - श्री ११६

श्री ११७ - श्री ११८

श्री ११९ - श्री १२० - श्री १२१ - श्री १२२

श्री १२३ - श्री १२४

श्री १२५ - श्री १२६

श्री १२७ - श्री १२८

श्री १२९ - श्री १३०

श्री १३१ - श्री १३२ - श्री १३३ - श्री १३४

श्री १३५

I. Zur Methodik des Unterrichts in den neueren Sprachen.

Fortsetzung.

6. Hat seit Einführung der direkten Unterrichtsmethode die grammatische Sicherheit der Schüler abgenommen?

Soweit meine eigene Erfahrung reicht, muß ich zugeben, daß unbeschadet aller unschätzbaren Erfolge des Sprachunterrichts nach der direkten Methode doch die Beherrschung der Formen und der syntaktischen Gesetze, zumal in den schriftlichen Leistungen der Schüler, in vielen Fällen eine mangelhafte ist.

Wo ist der Grund für diese Erscheinung zu suchen? In der Methode selbst, die wir jetzt befolgen und zu befolgen haben? Die „alte“ Methode ließ Regeln lernen und verwenden, wir wollen heute an der lebenden Sprache Beobachtungen machen lassen, das grammatische Wissen unserer Schüler soll also auf eigenen Beobachtungen, auf eigener Erfahrung beruhen. Und auf diesem Wege sollte der Lernende sich nicht ein klareres, sichereres, ihm mehr zur Verfügung stehendes Wissen aneignen als durch „Regeln“, an die er glauben muß, über deren Berechtigung er keinerlei Urteil hat? — Nicht in der Methode kann der Grund für die erwähnte Erscheinung gefunden werden, sondern nur in der mangelhaften Handhabung derselben.

Wenn unsere Schüler die Formen und die syntaktischen Gesetze der Muttersprache schon recht früh in korrekter Weise verwenden und jeden Verstoß gegen den Sprachgebrauch als etwas Ungehöriges empfinden, so stützen sie sich dabei auf ihr Sprachgefühl, welches sich unbewußt äußert, zum Instinkt geworden ist. — Auf dieses unbewußte Gefühl für das sprachlich Richtige zielen wir freilich auch bei der Einführung unserer Zöglinge in die lebenden Fremdsprachen ab, dieses Sprachgefühl ist in der Schule aber nur bis zu einem gewissen Grade erreichbar, es bleibt für sehr viele Fälle unzuverlässig oder versagt völlig. Da bei allen Leistungen, welche die Schule verlangt, jede Unsicherheit grundsätzlich ausgeschlossen sein muß, so bedarf jenes unbewußte Empfinden für das Zutreffende im fremdsprachlichen Ausdruck auf allen Unterrichtsstufen einer Unterstützung, und diese kann ihm nur gewährt werden durch bewußte Einsicht.

Dieser Thatsache wird zweifellos nicht überall Rechnung getragen; aber zur Entschuldigung des mit warmer Begeisterung für sein Amt erfüllten Lehrers müssen wir hinzufügen: Er ist sich dessen sehr oft garnicht bewußt, daß er sich einer gewissen Einseitigkeit in der Förderung seiner Zöglinge schuldig macht. Der Reiz, der darin liegt, immer neuen, fesselnden Sprachstoff in lebendigem Unterrichte an die Schüler heranzubringen, Ohr und Zunge zu üben und die wohlverstandene und allseitig beherrschte Lautform in die Schriftform umkleiden zu lassen, hat etwas Hinreißendes. Sieht der Lehrer doch mit Herzensfreude, wie seine Zöglinge gefördert werden! Daß er dabei die weniger reizvolle Aufgabe, den Einblick der Schüler in das System der Formen stetig zu vertiefen und sie mehr und mehr zu einer Beherrschung der syntaktischen Gesetze zu führen, aus dem Auge verliert, ist um so leichter verständlich, als der Stoff selbst ihm diese Aufgabe nicht nahe legt. Haben doch die Schüler bei jedem Worte sich das Richtige vorgestellt! Was fehlt denn da noch? Der Lehrer muß sich seiner weiteren Aufgabe klar bewußt sein, sonst ist eine Vernachlässigung derselben unausbleiblich. — Fügen wir hinzu, daß manche Unterrichtsbücher durch ihre Einrichtung den Lehrer zu wenig an diese Aufgabe erinnern, daß sie ihn zu wenig zwingen, derselben zu genügen. — Wir haben aber zweifellos den Grund für die Vernachlässigung der zu erstrebenden grammatischen

Sicherheit zum Teil auch in der herrschenden Zeitrichtung zu suchen. Das Unterrichtsverfahren, welches die Sprache aus der Sprache selbst erlernen lassen will, hatte im Anfange einen erbitterten Kampf zu bestehen gegen die grammatisierende Richtung, die bis dahin geherrscht hatte; gegen eine Lehrmethode, nach welcher die grammatischen „Regeln“ das A und das D des Unterrichts waren, nach welcher das Wissen und Können in einer lebenden Sprache nach den Paragraphen eines toten Lehrbuches bemessen wurde. Ist es nicht erklärlich, daß man da mit einer gewissen Verachtung von der Grammatik sprach? Von dieser Verachtung ist auch heute noch ein Hauch zu verspüren. Wenn sich die Wogen des Kampfes völlig gelegt haben, dann wird auch ein ruhiges und sachlich korrektes Urteil über den Wert der Grammatik für den neu sprachlichen Schulunterricht sich allseitig Geltung verschafft haben.

Wie ist denn dem Mangel nun abzuhelpen? — Die Antwort liegt nahe genug: Man vergesse eben seine Aufgabe nicht; man lasse die Beobachtungen machen, auf denen das grammatische Wissen beruhen soll; man bringe Ordnung in das Beobachtete, vergleiche das Neue mit bereits Gewonnenem, stelle Verwandtes zu Verwandtem, lasse die Beobachtungen aussprechen, gehe stetig und bedachtsam vor und erweitere so in konzentrischen Kreisen ein mit Sicherheit beherrschtes Gebiet des Wissens. Geschieht dies nicht, so muß die mehr und mehr anwachsende Masse der Formen verwirrend auf den jugendlichen Geist wirken; der Schüler vermag es bald nicht mehr, das Zusammengehörnde mit Sicherheit zu verbinden, das Verschiedenartige scharf zu trennen. Ein Gefühl der Unsicherheit bemächtigt sich seiner. Etwas Ähnliches wird sich bald in bezug auf die syntaktischen Gesetze beobachten lassen. Es wird mehr und mehr schwer werden, verwandte Erscheinungen unter einen Gesichtspunkt zu bringen; Unklarheit, welche Verwirrung und Verwechslung im Gefolge hat, wird sich überall zeigen. Vgl. im übrigen den Abschnitt: Wie gewinnt der Schüler auf dem neuen Wege sein grammatisches Wissen?

7. Sind Übersetzungen in die Fremdsprache anzufertigen?

Eines der wichtigsten Endziele des Unterrichts liegt für uns in der Befähigung unsrer Zöglinge, am Ende ihrer Laufbahn durch die Schule ihre Gedanken in gewissen Grenzen sowohl mündlich wie schriftlich in den Formen der Fremdsprache ohne Schwierigkeit auszudrücken. Die erste und unerläßlichste Vorbedingung für die Erreichung dieses Zieles ist die fortgesetzte Übung des Ohres und der Zunge innerhalb eines sich stetig erweiternden Kreises von Vokabeln und Redewendungen, welche in der Umgangssprache täglich wiederkehren oder auf Erscheinungen Bezug haben, die unter jedermanns Beobachtung fallen und das allgemeinste Interesse beanspruchen. Auf diese Weise werden wir unsre Schüler dahin bringen, daß sich bald schon einzelne Vorstellungen bei ihnen spontan in die Formen der Fremdsprache einkleiden, daß sie den einen oder den anderen Gedanken wirklich französisch oder englisch denken. Genügt diese Übung des Ohres und der Zunge nun, um jenes Ziel zu erreichen, soweit es in der Schule überhaupt erreicht werden kann und soll? Mit anderen Worten: Können wir unseren Zöglingen durch diese Übung eine solche Herrschaft über die Formen und die syntaktischen Gesetze der Fremdsprache zu eigen machen, daß sie, wie die Franzosen und Engländer selbst, aus einem instinktiv sich äußernden Sprachgefühl heraus den zutreffenden und sprachlich korrekten Ausdruck für ihre Vorstellungen darbieten? daß sich ihre Gedanken ohne Absicht und Reflexion in die Formen der Fremdsprache hineingießen? — Dahin können wir unsre Schüler in der Schule niemals bringen; die Übungen des Ohres und der Zunge sind für diesen Zweck bei weitem nicht ausreichend, hat doch der einzelne Schüler in jeder Woche nur in wenigen Stunden Gelegenheit, diese Übung zu fördern! — Da, wo das spontane Gefühl für das sprachlich Richtige nicht ausreicht, muß dem Schüler, wie in dem vorstehenden Aufsatze dargethan worden ist, ein Ersatz geboten werden, damit es ihm bei seinen Darbietungen an der notwendigen Sicherheit, an dem erforderlichen Selbstvertrauen nicht fehle. Wenn die unmittelbare Aneignung dem Schüler die Herrschaft über den Stoff, deren er bedarf, nicht bietet, so muß die reflektierende

zu Hilfe kommen; die Gesetze, die er nicht im Gefühl hat, über die er nicht spontan, ohne Absicht und Überlegung, gebietet, muß er vom Verstande aus beherrschen. — Wollen wir denn aber nicht lieber auf eine klare und sichere Beherrschung der Syntax verzichten? Wenn wir vieles und immer Neues lesen und, soweit es die Zeit gestattet, auch parlieren, dann macht sich doch die Schwäche, von der die Rede ist, wenig geltend, und gefördert werden unsre Schüler doch auch auf diese Weise. — Wer, wie ich, die bejammernswerte Hilflosigkeit von Primanern erlebt hat, welche bei ihren eigenen Produktionen, zumal bei ihren Aufsätzen, völlig unsicher waren, ob sie das Imperfekt oder das hist. Perfekt, ob sie den Indikativ oder den Konjunktiv anzuwenden hatten, in welcher Form sie den Infinitiv gebrauchen sollten u., der kann nicht zweifelhaft sein, daß wir die Pflicht und Schuldigkeit haben, unsre Zöglinge aus dieser beklagenswerten Lage zu befreien. Dieselben Primaner übersetzten übrigens französische Texte fließend und gut, auch hatten sie im mündlichen Ausdruck eine gewisse Schulung.

Von allen Seiten wird gefordert, daß unsre Schüler freie Arbeiten in der fremden Sprache anfertigen sollen. Können sie denn das, wenn sie nicht die syntaktischen Gesetze, welche für die fremde Sprache gelten, mit hinreichender Sicherheit beherrschen? Um zu dieser Herrschaft zu gelangen, genügt es aber nicht, die syntaktischen Gesetze in ihrer Wirkung durch Beobachtung kennen zu lernen. Wenn der Schüler sich über das eigentliche Wesen, die wirkenden Ursachen und die Tragweite eines Gesetzes Klarheit verschaffen soll — eine Klarheit, die ihn selbst bei seinen fremdsprachlichen Darbietungen erleuchtet —, so muß er oftmals vor der Entscheidung gestanden haben: Er muß entschieden haben, ob der Einzelfall unter das Gesetz gehört oder nicht. Vor diese Entscheidung wird der Schüler aber nur gestellt durch Übersetzungen aus dem Deutschen. Wenn eine Übung in der Verwendung der syntaktischen Erscheinungen notwendig ist — und diese ist notwendig, wenn man zum klaren Einblick in dieselben und zu ihrer Beherrschung führen will —, dann sind auch die Übertragungen in die fremde Sprache nicht zu entbehren.

8. Wie sind die Uebersetzungen in die fremde Sprache einzurichten, wenn sie dem Geiste der direkten Methode entsprechen sollen?

Der Lernende muß bei allem, was er in der fremden Sprache vorbringt, das Bewußtsein haben, daß seine Äußerung wirkliches idiomatisches Französisch (Englisch) ist. Nach diesem Leitsatz, welcher eine souveräne Autorität beansprucht, bestimmt sich auch das Verfahren, welches bei den Übertragungen in die fremde Sprache zu beobachten ist.

Wie können wir dem Schüler die Gewißheit geben, daß seine Übersetzungen aus der Muttersprache, von einzelnen Verstößen abgesehen, im wesentlichen wirklich echtes und sprachrichtiges Französisch (Englisch) bieten? — Dadurch, daß zwei Kräfte bei seiner Leistung zusammenwirken: das instinktive Empfinden für die Angemessenheit des Ausdrucks und die Reflexion, welche die in Betracht kommenden grammatischen Gesetze auf den betreffenden Fall prüft. Das unwillkürliche Gefühl dafür, daß Ausdruck und Gedanke sich decken, wird einmal vorhanden sein, wenn die Redewendungen dem Schüler bereits ganz geläufig geworden sind, dann aber auch, wenn sie neuerdings gewonnene Eindrücke reproducieren und ihrerseits wiederum die Erinnerung wachrufen, daß in eben diesen Lauten schon einmal derselbe Gedanke dem hörenden Schüler entgegengetreten ist. Der letztere Fall wird vorliegen, wenn der deutsche Text nur Vorstellungen enthält, welche in fremdsprachlicher Gewandung bereits an den Schülern vorübergezogen sind, sei es in den Lektürestunden, sei es in den Sprechübungen.

Wenn nun aber das in den Händen der Schüler befindliche Buch derartige Texte nicht bietet? — Nun, so lasse man den Abschnitt, welcher übertragen werden soll, vorher in korrekter französischer (englischer)

Form an dem Ohre des gespannt lauschenden Schülers vorübergehen. Dieser soll das Vorgetragene unvermittelt, also auf dem Wege durch das Ohr, ergreifen und begreifen, er darf nicht das geöffnete Buch vor sich haben. Mit dem idiomatischen Ausdruck der Fremdsprache hat sich die entsprechende Vorstellung unmittelbar und intensiv verknüpft. Die eigene Leistung des Schülers ist jetzt, stilistisch wenigstens, zum Teil eine Reproduktion des Gehörten; die im Ohr haftende Erinnerung an den sprachlich zutreffenden Ausdruck geht mit der Reflexion Hand in Hand.

Es sei mir gestattet, Mitteilung zu machen von einer Unterrichtserfahrung, die für mich selbst sehr wertvoll geworden ist. Ich war in der Lage, in amtlichem Auftrage eine Gruppe strebsamer und intelligenter junger Lehrer in die französische — später auch in die englische — Sprache einzuführen zur Vorbereitung derselben für die Mittelschullehrer-Prüfung. In dem letzten Jahre der zweijährigen Unterweisung handelte es sich vor allen Dingen um zweierlei: Die jungen Leute sollten einmal die französische Syntax mit Klarheit und Sicherheit beherrschen; es sollte weiterhin das Gefühl für den guten französischen Stil in ihnen geweckt werden, und dieses Gefühl war, soweit es anging, in ein bewußtes Urteil unzugänglich. Was thun? Die Zeit war kurz, die Zahl der Unterrichtsstunden — wöchentlich 2 — gering, die Ziele, die ich selbst mir steckte, waren hoch.

Daß nur auf dem natürlichen Wege für die Spracherlernung, auf dem Wege durch das Ohr, sich Bedeutendes erreichen lasse, das war für mich längst eine unbestreitbare Tatsache. Der Weg, welcher eingeschlagen wurde, war folgender: Wöchentlich einmal trug ich den Teilnehmern an dem Kursus eine bis anderthalb Seiten aus Archenholz' „Geschichte des Siebenjährigen Krieges“ in französischer (englischer) Sprache vor. Dieses Buch war gewählt worden, weil Übersetzungen von demselben meines Wissens im Drucke nicht erschienen sind: Meine Zuhörer sollten sich auf ihr Ohr verlassen müssen und zur Selbstthätigkeit genötigt werden. Sie lauschten denn auch mit gespannter Aufmerksamkeit, selbstverständlich bei geschlossenen Büchern. Besonders beachtenswerte Wendungen suchte ich fester einzuprägen, indem ich durch zweckdienliche Fragen zur Wiederholung derselben Anlaß gab. Ramen Stellen vor, bei denen der gute französische Ausdruck von dem deutschen Vorbilde wesentlich abwich, und solche Stellen fanden sich auf jeder Seite, so wurde die betr. stilistische Eigenartigkeit besonders beleuchtet und, wenn dies angemessen erschien, begründet. Auf schwierigere syntaktische Fälle wurde die Aufmerksamkeit der Zuhörer besonders hingelenkt, ganz kurz, womöglich mit einer einzigen Frage. Konnte es zweifelhaft erscheinen, welches syntaktische Gesetz zutreffend war, so wurde die Besonderheit des Falles in einer Diskussion mit den Zuhörern erörtert und festgelegt. Eine kurze Rekapitulation alles Wichtigeren, soweit es neu war, in Form von Fragen und Antworten in französischer Sprache bildete den Schluß dieser Darbietung.

Die Aufgabe, welche den Teilnehmern am Kursus für die nächste Unterrichtsstunde zufiel, bestand darin, daß sie 1. den deutschen Text fließend in gutes Französisch (Englisch) zu übertragen hatten; 2. jede stilistische Besonderheit mußte scharf erfaßt sein und, wenn sie sich auf allgemeine Beobachtungen zurückführen ließ, als allgemeine Regel ausgesprochen werden; 3. jeder beachtenswerte syntaktische Fall, der zufällig in Anwendung gekommen war, mußte kurz, klar und sicher bestimmt werden.

Die jungen Leute kamen diesen Forderungen ohne jede Schwierigkeit nach. Der Erfolg dieser Übersetzungen, welche nicht mehr als 20 Minuten wöchentlich in Anspruch nehmen durften, war ein überraschend günstiger: Die klare und sichere Beherrschung der syntaktischen Gesetze, die Verfügung über den guten französischen Ausdruck und vor allen Dingen das stilistische Urteil dürften auf keinem anderen Wege erreichbar sein.

Wird fortgesetzt.

II. Schulnachrichten.

A. Was das Schuljahr 1901/1902 brachte.

Das Sommer-Semester.

Das Schuljahr begann Donnerstag den 18. April. Fräulein Balsam nahm ihren Unterricht wieder auf; ihre Vertreterin Fräulein Eva Hasselbach verließ uns. — Die Oberlehrerin Fräulein B. Gunkel, deren Kräfte am 1. Februar versagt hatten, war auch für das ganze Sommer-Semester zur Herstellung ihrer Gesundheit beurlaubt. Zu ihrer Vertretung wurde die Hilfslehrerin Fräulein Saß der Schule überwiesen, welche im wesentlichen den Unterricht in Klasse VIII O übernahm.

Zu Ostern 1901 bestanden von unseren Seminaristinnen die Prüfung für mittlere und höhere Mädchenschulen: Fräulein E. Grell (Stettin); Fräulein E. Weidmann (Groß-Stepenitz); Fräulein S. Milarch (Stettin); Fräulein M. Krüger (Stettin); Fräulein D. Kröcher (Stettin); Fräulein G. Rohloff (Berlin); Fräulein E. Stamer (Treprow a. N.); Fräulein M. Lemke (Stettin); Fräulein A. Siegwart (Pyritz); Fräulein A. Bruntsch v. Brun (Stettin). Für Volksschulen bestanden: Fräulein E. Albrecht (Rügenwalde); Fräulein F. Kapißke (Belgard); Fräulein F. Rhades (Demmin).

In der am 19. und 20. April in den Räumen unserer Anstalt unter Vorsitz des Herrn Geh. Regierungs- und Provinzial-Schulrats Bette abgehaltenen Prüfung der Sprachlehrerinnen erlangten die Berechtigung, den französischen und englischen Unterricht an mittleren und höheren Mädchenschulen zu erteilen: Fräulein E. Drawz (Stettin); Fräulein D. Schmidt (Stettin); Fräulein M. Schröder (Stettin). Der königlichen Prüfungs-Kommission für die eine und für die andre Prüfung gehörten von den Lehrpersonen der Anstalt der Direktor und die Oberlehrerin Fräulein Sokolowski an.

Am 20. Mai machten die Oberklassen der Schule und das Seminar in Begleitung des Kollegiums einen Ausflug in unsere herrliche Buchheide (mit der Eisenbahn nach Station Königsweg, zu Fuß nach der Pulvermühle, am Nachmittag über die Luisequelle nach Pödejuch). Die Mittelklassen ergötzen sich am Nachmittage des 1. Juli im Beisein des Direktors, der Ordinarien und der Turnlehrerinnen in dem Walde bei Pödejuch und in dem Garten der Waldhalle.

Vom 7. Juni ab bis zum Beginn der Sommerferien war der Direktor zum Zwecke eines Aufenthaltes an einer französischen Universität beurlaubt. Es war ihm vergönnt, in Genf mit einer Reihe von Universitätsprofessoren in Verbindung zu treten und im besonderen sich über die Einrichtungen des mit der Universität verbundenen pädagogischen Seminars eingehend zu unterrichten. Für mancherlei wertvolle Anregungen fühlt er sich den Herren Professoren Dr. Dr. Bouvier, Duproix, Seiz, de Saussure, Bally, Mercier und Zbinden tief verpflichtet und spricht hiermit allen diesen Herren für das ihm erwiesene Entgegenkommen seinen herzlichsten Dank aus. — Seine Vertretung übernahm für die Dauer seiner Abwesenheit bereitwilligst Herr Oberlehrer Schridde.

Während der Sommerferien wurde nach einer unermüdblichen und erfolgreichen Arbeit im Pfllegegarten der jugendlichen Menschheit Herr Prof. Dr. Blasendorff, seit vielen Jahren unser treuer Mitarbeiter am Seminar, unerwartet schnell ins Jenseits abberufen. Wir betrauern seinen Heimgang. Ehre seinem Andenken!

Herr Oberlehrer Schridde wurde durch seinen Zustand genötigt, sich in Bad Wildungen einer durchgreifenden Kur zu unterziehen, welche ihn im zweiten Quartal des Sommersemesters seinen Amtspflichten entzog. Während der beiden ersten Wochen nach den Sommerferien waren außerdem Herr Oberlehrer Berg und Fräulein Emsmann zu vertreten.

Am 13. August, dem Tage der Beisetzung der Kaiserin Friedrich, fand eine Trauerfeier für die heimgegangene deutsche Kaiserin statt. Die Rede hielt der Direktor.

Am 26. August verstarb an einer Gehirnhautentzündung eine Schülerin der Klasse IX O, Margarete Böttcher, welche seit Michaelis 1900 der Schule angehört hatte.

Der Sedantag wurde in der herkömmlichen Weise durch Gesangvorträge und Deklamationen gefeiert.

Am Donnerstag dem 12. September unterzog Herr Professor Franck von der Kunstschule in Berlin den Zeichenunterricht an unsrer Anstalt einer Revision.

Die Herbstprüfung der Lehrerinnen für weibliche Handarbeiten fand am 19. und 20. September statt. Die Prüfungskommission, der außer dem Unterzeichneten als Vorsitzendem Frau Oberbürgermeister Geheimrätin Haken, Frau Geheimrätin Abel, Frä. Emsmann und Frä. Meinecke angehören, war diesmal vollzählig anwesend. Die Berechtigung, an mittleren und höheren Mädchenschulen den Handarbeitsunterricht zu erteilen, wurde zuerkannt den Fräulein Charl. Beilfuß (Köslin); Hedw. Busse (Stettin); Elis. Dehn (Stettin); D. Fuhrmann (Karlsruhe in Schlesien); Marg. Garbs (Stettin); Else Hande (Stettin); Ed. Kawerau (Stettin); M. Kühne (Stettin); Elis. Lemcke (Stettin); Hedw. Lüdemann (Stettin); Dor. Meyer (Stettin); Marg. Rother (Stettin); Marg. Sachse (Stöwen bei Stettin); Elis. Schmidt (Demmin); M. Strecker (Fritzow bei Kammin). Die gleiche Berechtigung für Volksschulen erwarb Frä. Marg. Gabriel (Morakowo in Posen).

Am 19. September erlag eine unsrer Seminaristinnen, Frä. Clara Schöttler, welche sich nicht nur durch ihre Begabung für den Lehrberuf hervorgethan, sondern vor allem auch durch ihr stilles, anmutiges Wesen und treue Hingabe an ihre Pflicht aller Herzen gewonnen hatte, nach Gottes Rathschluß einer Krankheit, deren Schmerzen sie seit langer Zeit mit Geduld getragen hatte. Ihr Andenken wird allen, die sie gekannt haben, teuer sein.

Am Tage vor dem Schlusse des Sommersemesters, am 24. September, begann die Herbstprüfung der Lehrerinnen und Schulvorsteherinnen. Von den in unsrer Lehrerinnen-Bildungsanstalt für diese Prüfung vorgebildeten Aspirantinnen bestanden dieselbe und erwarben die Berechtigung zum Unterrichten an mittleren und höheren Mädchenschulen: Frä. Gertr. Falk (Buchwald bei Bromberg); Frä. Magd. Garbs (Stettin); Frä. Lucie v. Janowsky (Garnikow in Posen); Frä. Mar. Tzschirner (Demmin); Frä. Elis. Weise (Stettin); Frä. Gerda Weyland (Garz a. O.). Die Berechtigung, an Volksschulen zu unterrichten, wurde zugesprochen Frä. Elis. Klug (Stettin) und Frä. Mar. Vogt (Swinemünde).

Das Winter-Semester.

Der Unterricht begann Donnerstag den 10. Oktober. Herr Oberlehrer Schridde konnte seinen Unterricht in voller Frische wieder übernehmen. Frä. Balsam hatte für die Vorbereitung zur wissenschaftlichen Prüfung der Lehrerinnen einen weiteren Urlaub bis Ende Juni 1902 nachgesucht und bewilligt erhalten. Mit ihrer Vertretung wurde die Hilfslehrerin Frä. Säß betraut.

Der Anfang des Semesters brachte zahlreiche Erkrankungen im Lehrer-Kollegium mit sich. Im Seminar mußten Herr Prof. Haenike und Herr Rektor Bendziula je 14 Tage ihren Unterricht aussetzen. Frä. Emsmann war an 6 Schultagen krankheits halber zu vertreten, für einen bezw. zwei Tage waren verschiedene Lehrpersonen ans Haus gefesselt.

Am 29. November trug der Recitator Herr Wolfgang Jordan Teile aus der „Nibelunge“ seines Bruders, des Dichters Wilh. Jordan, vor; er beleuchtete die Eigenartigkeit der Dichtung, führte den Gang der epischen Handlung vor und recitierte an geeigneten Stellen den Text der Dichtung selbst. Der Vortrag, zu welchem außer den Schülerinnen der Oberklassen auch die Seminaristinnen zugelassen waren, darf als ansprechend und belehrend bezeichnet werden.

Vom 12. bis zum 18. Dezember war Frä. Meinecke durch Krankheit an der Ausübung ihrer Berufspflichten verhindert.

Am 19. Dezember fand in der gewohnten erhebenden Weise die Weihnachtsfeier der Schule statt. Die Seminaristin Frä. Krasting hatte verschiedene gesungene Solovorträge übernommen.

Die Weihnachtsferien dauerten vom 20. Dezember bis zum 7. Januar.

Am 9., 10. und 11. Januar nahm der Herr Provinzial-Schulrat, Geh. Regierungsrat Bette eine Revision der Schulklassen vor. In der am 11. Januar unter seinem Vorsitze stattfindenden Konferenz erteilte Herr Geheimrat Bette im Anschluß an die Revision eine Reihe wertvoller Ratschläge; er wies u. a. darauf hin, welche hohe Aufgabe der Schule für das Gedeihen der Nation zufalle, zeigte, wie die Schule durch Erweckung des Interesses für das Ideale, durch Scheidung des Unwesentlichen vom Wesentlichen dieser Aufgabe gerecht werden könne, und gab für die verschiedenen Aufgaben des Lehrers mit Bezugnahme auf die einzelnen Unterrichtsgebiete die einzuschlagenden Wege an. Das Kollegium fühlt sich dem Herrn Revisor für eine Reihe schätzenswerter Anregungen zu Dank verpflichtet.

Vom 13. bis zum 16. Januar unternahm der Direktor in Gemeinschaft mit dem Stadtschulrat Herrn Prof. Dr. Rühl eine Informationsreise nach Berlin und Hannover. Es handelte sich im besonderen um die Einrichtung der Selecten und die Organisation der Unterrichtsübungen für die Lehrerinnen-Bildungsanstalten der Augusta-Schule in Berlin und der höheren Töchterschule I in Hannover. Für die freundliche Einführung in alles Wissenswerte und für mehrseitige Anregungen, die der Unterzeichnete aus beiden Städten mitnahm, spricht derselbe den Herren Direktoren Prof. Dr. Wychgram und Dr. Wespy hiermit seinen Dank aus. Auch den Übungslehrer Herrn Gehrig in Hannover schließt er in diesen Dank ein.

Am 3. Februar hatten wir wieder den Tod einer Seminaristin zu beklagen: Frä. Olga Stenzel aus Zicker bei Tempelburg, deren Gesundheitszustand schon längere Zeit zu Befürchtungen Anlaß bot, starb infolge eines Blutsturzes. Lehrer und Mitschülerinnen werden ihrer in Treue gedenken.

Für die Schülerinnen-Bibliothek, welche einer durchgreifenden Neuordnung unterzogen worden war (vergl. den Jahresbericht für das Schuljahr 1900/1901) wurde ein neuer Katalog hergestellt.

Am 15. Februar fand unter zahlreicher Beteiligung der Eltern unserer Schülerinnen in der in elektrischer Beleuchtung hell erstrahlenden herrlichen Aula unsrer Anstalt das jährliche Winterfest unsrer Schule statt. Ein Präludium von Bach, an welches sich drei Chöre a capella angeschlossen, führte die Feier ein. Es folgte die Aufführung von *Trente-cinq ans de bail*, Comédie en un acte par Paul Célières. Die Rollen wurden dargestellt von Martha Busch, IO (Colombier), Elisabeth Hackbart, IO (Mme. Colombier), Elsa Blau, IO (Hélène), Ilse Noack, IO (Marianne) und Elfriede Weißig, IM (Simoneau). Den Damen Frä. Karoline Gunkel und Frä. Oberl. Bertha Gunkel gebührt für die vorzügliche Einübung des Stückes besonderer Dank. — Zwei Chöre mit Begleitung wechselten dann noch ab mit zwei Turnreigen und einem pas de deux, welche von den Turnlehrerinnen Frä. Meinecke und Frä. Teuscher eingeübt waren und mit Anmut und Geschick ausgeführt wurden. — An einem weiteren Beisammensein der Schülerinnen der Oberklassen mit ihren Lehrern und Lehrerinnen nahmen auch die anwesenden Eltern in größerer Zahl teil. Herrn Kaufmann Kell, Besitzer der Johannisbergbrauerei, haben wir für ein vorzügliches Getränk zu danken, welches er der Schule für ihr Schulfest zur Verfügung gestellt hatte.

Die Revision der Lehrerbibliothek fand am 27. Februar statt; die geographischen Hilfsmittel, die Anschauungsbilder und die Sammlung für den Gesangunterricht wurden am 4. März der üblichen Revision unterzogen.

Als Termin für die Osterprüfung der Lehrerinnen für weibliche Handarbeiten ist vom Königl. Provinzial-Schulkollegium der 17. März festgesetzt. Die Prüfung der Sprachlehrerinnen wird am 25. März stattfinden.

Der Gesundheitszustand unsrer Schülerinnen war während des verflossenen Schuljahres ein recht befriedigender. — Gegen Ende Februar erkrankte Herr Dr. Heidenhain an einer Nervenabspannung, die ihn mehrere Wochen aus Haus fesselte.

B. Verfügungen der vorgeetzten Behörden.

18. Mai 1901. Der Herr Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten giebt zu erwägen, ob es richtig sei, Schüler zu beauftragen, sogenannte Sitten- und Strafzettel den Eltern selbst vorzulegen oder die Unterschrift der Eltern unter ungenügende schriftliche Arbeiten selbst einzuholen. Es sei ernstlich in Erwägung zu ziehen, ob dergleichen Einrichtungen, wo sie etwa noch bestehen sollten, nicht besser in Wegfall kämen, damit nicht durch solche rücksichtslosen Anforderungen an die Schüler Versuchungen zu Täuschung und Lüge erregt würden und bedauerliche Vorfälle in Zusammenhang gebracht werden könnten mit unrichtig gehandhabten Strafmitteln der Schule.
7. Mai 1901. Der Magistrat verfügt, daß auch bei nur geringem Frostwetter sämtliche Wasserleitungen in den Schulen abgesperrt werden.
15. Mai 1901. Der Magistrat teilt die Bestimmungen mit, nach denen sich das Gehalt der Zeichenlehrer, der seminariistisch vorgebildeten Lehrer, der wissenschaftlichen Lehrerinnen und der vollbeschäftigten technischen Lehrerinnen in Zukunft bemessen soll.
12. Juni 1901. Der Magistrat verfügt, daß im Falle des Ausbruchs einer ansteckenden Krankheit unter den Schülerinnen die Namen und Wohnungen der Erkrankten dem Königl. Polizei-Präsidium anzugeben sind.
29. September 1901. Das Königl. Provinzial-Schulkollegium empfiehlt die Anschaffung von Müller-Bohn „Unser Fritz“ für die Schülerinnen-Bibliothek. — Wurde in 2 Exemplaren angeschafft.
9. Oktober 1901. Der Magistrat erläßt genaue Vorschriften betreffend die Lüftung und Heizung der Klassenzimmer in der Heizperiode.
9. Dezember 1901. Das Königl. Provinzial-Schulkollegium teilt mit, daß für das Jahr 1902 die Prüfungen der Sprachlehrerinnen auf den 25. März und 14. Oktober anberaumt sind. Eine weitere Verfügung des Königl. Provinzial-Schulkollegiums unter gleichem Datum setzt als Tage für die Prüfung der Lehrerinnen in weiblichen Handarbeiten den 17. März und den 21. Oktober fest.
21. Dezember 1901. Der Magistrat ordnet die regelmäßige Aufzeichnung der Temperatur in den verschiedenen Klassenräumen an.
24. Februar 1902. Das Königl. Provinzial-Schulkollegium teilt mit, daß der Herr Ober-Präsident von Pommern den Direktor und die Oberlehrerin Fräulein Sokolowski zu Mitgliedern der für das Jahr 1902 in Stettin zu bildenden Prüfungs-Kommission für Lehrerinnen und Schulpflichterinnen ernannt hat. Die Prüfungen beginnen am 8. April und am 23. September.

C. Die Aufgaben der in den Klassen I und II der Schule angefertigten deutschen Aufsätze.

Klasse 10.

- Sommer-Semester: Die Bilder in Uhlands Ballade „Der blinde König“. — Was erfahren wir im ersten Akte des Lustspiels „Le verre d'eau“ über die Personen der dramatischen Handlung und ihre Beziehungen zu einander? — Die Poesie der Psalmen. — Wie Schiller und Goethe mit einander befreundet wurden. — Worin besteht die Herrlichkeit des Gesanges nach Uhlands Ballade „Des Sängers Fluch“?
- Winter-Semester: Weshalb lehnt Iphigenie den Antrag des Thoas ab? — Der Oberst Nevil und seine Tochter Miß Lydia, nach F. Mérimée's Colomba. — Der Kreislauf des Wassers auf der Erde. — Wodurch wollte Klopstock der deutschen Litteratur neues Leben geben, und welches sind Lessings Verdienste um dieselbe? — Eine Übersetzung aus dem Französischen.

Klasse IM.

Sommer-Semester: Columbus vor der Versammlung der Gelehrten in Salamanca. — Eine Feuersbrunst um das Jahr 1800. — Eine Feuersbrunst um das Jahr 1900. — Der Scenenwechsel im ersten Gesange von Goethes Hermann und Dorothea. — Just, ein treuer Diener seines Herren.

Winter-Semester: Das Märchen von den drei Wünschen nach seiner ernsthaften Seite. — Der Proceß, eine Dorfgeschichte, nach Gellert. — Königin Sonne. — Das Walten der Nachegöttinnen in den Kranichen des Iffikus. — Hermanns Jugendjahre. — Hermanns Vaterhaus. — Drei Trostgründe und ihre Beurteilung. — Übersetzung aus dem Englischen.

Klasse II O.

Sommer-Semester: „Die Ameise“ von Herder. — Odysseus' Fahrt von Ogygia nach Scheria. — Das Kamel. — Die „Kreuzschau“ von Chamisso (Klassenarbeit). — Ein Brief über Ferienerlebnisse. — Bedrückung der Schweizer durch die habsburgischen Vögte (nach Schillers W. Tell). — Aus der ältesten Geschichte der Schweiz (nach der Rütli-Szene in Schillers W. Tell). (Klassenarbeit).

Winter-Semester: Katharina von Bora. — Was wußte Bertrand über die Lage Frankreichs zu berichten? — Klassenarbeit: Wodurch gewann die Jungfrau von Orleans das Vertrauen des französischen Königs und seiner Umgebung? — Das Thermometer. — Der Ring des Polykrates (Kurze Inhaltsangabe). — Berufung, Schuld und Sühne der Jungfrau von Orleans. — Wie kam Mortimer auf den Gedanken, Maria Stuart zu befreien? (Klassenarbeit).

Klasse IIM.

Sommer-Semester: Schilderung der Charybde nach Schillers „Taucher“. — Inwiefern erregt der Prolog von Schillers „Jungfrau von Orleans“ unsere Spannung? — Der Westensee im Frühling. — Klassenarbeit: König Jakob erzählt von seiner Begegnung und Versöhnung mit Archibald Douglas. — Louison und Margot, die Schwestern der Jungfrau von Orleans. — Abend- und Morgenstimmung in Goethes „Der du von dem Himmel bist“ und Eichendorffs „Morgengebet“. — Klassenarbeit: Warum erscheint Amasis nach antiker Auffassung als fromm?

Winter-Semester: Die Lichtseiten im Charakter Bertrand de Borns. — Welche Rolle spielen die Feinde der Griechen in Schillers „Siegesfest“? — Klassenarbeit: Die Westgoten. — Das Kyklopenland. Nach der Odyssee. — Die langen Abende einst und jetzt. — Wodurch erweckt der Jüngling in Schillers „Taucher“ unsere Bewunderung und unser Mitleid? — Welchen Anteil hat Kösselmann an den Verhandlungen auf dem Rütli? — Klassenarbeit: Gedankengang und Zweck des Tellmonologs.

D. Statistisches.**I. Frequenz der Anstalt.**

	Oberstufe						Mittelstufe						Unterstufe						Zusammen
	IO	IM	II O	IIM	III O	IIIM	IVO	IVM	VO	VM	VIO	VIM	VII O	VII M	VIII O	VIII M	IX O	IX M	
April 1900 ..	32	19	32	31	30	26	42	38	28	41	38	37	30	31	39	39	31	42	606
Oktober 1900 ..	27	24	34	23	35	36	44	43	30	34	37	38	32	36	42	38	33	42	628
April 1901 ..	34	24	30	26	43	39	32	44	35	36	33	38	38	39	36	40	43	35	645
Oktober 1901 ..	38	22	37	33	43	37	34	31	41	31	35	38	39	38	40	40	39	35	651

2. Religions- und Heimatsverhältnisse der Schülerinnen.

	Evangelische	Katholische	Jüdische	Dissidenten	Einheimische	Auswärtige	Zusammen
April 1900 ..	529	11	64	2	587	19	606
Oktober 1900 ..	542	11	73	2	608	20	628
April 1901 ..	554	12	76	3	621	24	645
Oktober 1901 ..	566	11	72	2	628	23	651

E. Die Bibliothek und die Sammlungen von Lehrmitteln.

Aus den etatsmäßigen Mitteln der Anstalt wurden angeschafft:

1. Für die Lehrer-Bibliothek:

Jahrgang 1901 von folgenden Zeitschriften: Centralblatt — Zeitschrift für weibliche Bildung — Monatschrift für das Turnwesen — L'Echo littéraire — The Strand Magazine — Zeitschrift für den physikalischen und chemischen Unterricht von Poske — Die neueren Sprachen von Vietor — Adress- und Geschäftshandbuch für Stettin — Ritter, Der deutsche Unterricht — Polack, Zweihundert Jahre preuß. Königtum — Leug, Anleitung zur Behandlung der biblischen Geschichte — Tischendorf, Präparationen für den geographischen Unterricht — Steindorff, Pharaonenreich — Below, Deutsches Städtewesen — Heyck, Die Mediceer — Heyck, Friedrich I — Erdmannsdörffer, Mirabeau — Haushofer, Tirol — Scobel, Thüringen — Haushofer, Oberbayern — Haas, Deutsche Nordseeküste — Ruge, Norwegen — Holm, Lübeck — Heyck, Kreuzzüge und das heilige Land — Petersen, Vom alten Rom — Pauli, Venedig — Rée, Nürnberg — Neuwirth, Prag — Sievers-Hahn, Afrika — Leug, Kolonien Deutschlands — Ebstein, Neueste offic. Vereinfachung der franzöf. Orthographie und Syntax — G. Schulz, Wallenstein — Heer, Schweiz — Marks, Elisabeth von England — Green, A short history of the English People — Antoine, Résumés pratiques de la Littérature française — Köppen, Die Hohenzollern und das Reich — J. Liberty Tadd, Neue Wege zur künstlerischen Erziehung — Jahrbuch der deutschen Shakespeare-Gesellschaft — Prüfungsordnungen für Lehrerinnen in Preußen — Mushacke, Jahrbuch — Young, Night thoughts — Byron, Works — Wieland, Briefe an Sophie von La Roche — Washington Irving, Complete works — Klopstock, Werke — Kreyffig, Vorlesungen über Shakespeare — Krause & Mezel, Der Unterricht in den Nadelarbeiten — Meyer, Göthe Crüger, Psychologie — Geibel, Gesammelte Werke — Triloff, Die neuen Perikopen, I. Teil — Heim, Die amtlichen Schriftstücke zur Reform der franzöf. Syntax.

Als Geschenke wurden der Lehrerbibliothek überwiesen: Von Fr. Oberl. Sokolowski: Rückert, Schi-King, Chinesisches Liederbuch — Desfers Briefe über die Hauptgegenstände der Aesthetik — Bloek, Manuel de la Littérature française — Fénelon, Les aventures de Télémaque — Jean Paul, Sämtliche Werke — Ohlenschlägers dram. Dichtungen. — Von den Verfassern: Böddeker und Leitritz, Frankreich in Geschichte und Gegenwart — Böddeker, Modern England. — Von dem chilenischen Konsulat: Chile, Beschreibung der Republik. — Der Herr Minister der geistlichen u. s. w. Angelegenheiten: Catalogue des trav. et objets exposés dans la classe Hygiène par le Kaiserliche Gesundheitsamt — Kunstszziehung. Ergebnisse und Anregungen des Kunstszziehungstages in Dresden am 28. und 29. September 1901.

2. Für die **Schülerinnen-Bibliothek** im ganzen 59 Bände.

3. Für die **physikalische Sammlung** u. a. eine optische Scheibe nach Prof. Hartl.

4. Für die **naturwissenschaftliche Sammlung** schenkte Herr Kaufmann Knappe die Säge eines Sägefisches.

5. Für die **Sammlung der geographischen Lehrmittel:**

Gaebler, phys.-pol. Schulwandkarte der Pyrenäen-Halbinsel (Gaeblers geogr. Institut, Leipzig) — Gaebler, pol. Schulwandkarte von Asien (Leipzig, Georg Lang) — Geologische Spezialkarte von Stettin

und Umgegend. Herausgegeben von der Königl. Preuß. Geol. Landesanstalt und Bergakademie, Berlin Paul Parey — Gaebler, Karte zur Geschichte des preußischen Staates. 1415—1806. Bearbeitet von Prof. Dr. Baldamus. Leipzig, Georg Lang.

G. Für den Gesangunterricht:

Einige Weihnachtslieder für eine Solostimme mit Begleitung von Joh. Seb. Bach, Alb. Becker u. a. An Chorgesängen wurden angeschafft: Alexander Wolf, op. 4 Nr. 1, „Abendlied“ für 3 stimmigen weiblichen Chor mit Begleitung. 2 Klavier-Auszüge und 100 Chorstimmen. — R. Zadasohn, op. 139 Nr. 2, „Frühlingswind“ für 3 stimmigen weiblichen Chor a capella. Partitur und 100 Chorstimmen.

F. Die Lehrerinnen-Bildungsanstalt.

Unsere Lehrerinnen-Bildungsanstalt ist z. Z. noch ein unter der Leitung des Direktors der Schule stehendes Privatinstitut, für welches die städtischen Behörden Unterrichtsräume im Schulgebäude zur Verfügung gestellt und die Verwendung der Unterrichtsmittel der Schule gestattet haben. Der Übergang derselben in eine öffentliche Anstalt ist in die Wege geleitet.

Für den Eintritt in das Seminar ist dasjenige Maß von Kenntnissen und allgemeiner geistiger Reife erforderlich, welches eine nicht unbegabte Schülerin nach Absolvierung einer höheren Mädchenschule mit mindestens 9 aufsteigenden Klassen erreicht haben sollte. Die Reife zur Aufnahme wird durch eine Prüfung festgestellt.

Im Anfang des Sommer-Semesters 1901 betrug die Zahl unsrer Seminaristinnen 96, und zwar 24 in Kl. I, 32 in Kl. II, 28 in Kl. III und 12 Hospitantinnen. Im Beginn des Winter-Semesters stieg die Frequenzziffer des Seminars auf 102; Kl. I wurde besucht von 34, Kl. II von 30, Kl. III von 21 Seminaristinnen, und die Zahl der Hospitantinnen betrug 17.

Das am Seminar unterrichtende Kollegium erlitt einen Verlust durch den Tod des Herrn Prof. Dr. Blasendorff, dessen in der Chronik gedacht worden ist. Auch mußte für den ausscheidenden Herrn Oberl. Voges Vertretung gefunden werden.

Die Aufnahmeprüfung für die Lehrerinnen-Bildungsanstalt findet voraussichtlich am 8. April statt; dieselbe beginnt um 8 Uhr morgens.

G. An das Elternhaus.

Das Sommer-Semester beginnt Donnerstag, den 10. April. Die Aufnahmeprüfung findet am Tage vor dem Schulanfange statt, und zwar fängt dieselbe für die Klassen I bis IV einschließlich um 8 Uhr, für die anderen Klassen um 10 Uhr an. Die Eltern werden gebeten, die zu prüfenden Kinder rechtzeitig erscheinen zu lassen. Vorzulegen sind, soweit dies nicht schon vorher geschehen ist, das Abgangszeugnis von der zuletzt besuchten Schule, Tauf- bezw. Geburtschein und Impfschein.

Ferienordnung im Schuljahr 1902/1903:

	Schluß des Unterrichts:	Anfang des Unterrichts:
Pfingstferien:	Freitag, den 16. Mai.	Donnerstag, den 22. Mai.
Sommerferien:	Sonnabend, den 5. Juli.	Dienstag, den 5. August.
Herbstferien:	Sonnabend, den 27. September.	Dienstag, den 14. Oktober.
Weihnachtsferien:	Dienstag, den 23. Dezember.	Mittwoch, den 7. Januar 1903.

Eine Verlängerung der Sommerferien kann nur in Fällen dringender Notwendigkeit gestattet werden. Im Interesse ihrer Kinder selbst wie im Interesse der Anstalt werden die Eltern unsrer Schülerinnen ernstlich gebeten, gewissenhaft zu prüfen, ob eine solche Notwendigkeit vorliegt, ehe sie an den Unterzeichneten überhaupt mit einem Dispensationsgesuche herantreten.

Stettin, im März 1902.

Prof. Dr. Böddeker,
Direktor.

Verteilung der Unterrichtsgegenstände unter

Lehrpersonen.	Ordina- riate	K l a s s e n							
		I O	I M	II O	II M	III O	III M	IV O	IV M
Direktor Prof. Dr. Böddeker	I O	4 Deutsch 4 Französisch				4 Englisch			
Oberlehrer	Schridde		4 Deutsch 4 Englisch 2 Geschichte	4 Englisch					2 Geschichte 2 Geographie
	Dr. Heidenhain		2 Rechnen 2 Naturkunde	2 Naturkunde	2 Naturkunde 2 Geographie	2 Naturkunde 2 Geographie	2 Naturkunde		
	Jung	II O	2 Religion 2 Geschichte 2 Geographie		2 Religion 4 Deutsch 2 Geschichte 2 Geographie			2 Geschichte 2 Geographie	
	Dr. Tesch	II M		2 Religion 2 Geographie		2 Religion 4 Deutsch 2 Geschichte			3 Rechnen 5 Deutsch
ordentl. L.	Oberl. Berg	III M		2 Rechnen		2 Rechnen	4 Deutsch 2 Rechnen 2 Geographie		3 Rechnen
	Herrmann pro rect. gepr.	IV O						3 Religion 5 Deutsch 3 Rechnen 2 Naturkunde	
	Prost	V O	2 Gesang		2 Gesang		2 Gesang		
Oberltn.	Hr. Gunkel	III O	4 Englisch			2 Religion 4 Deutsch 4 Französisch 2 Geschichte		2 Zeichnen	
	Hr. Sokolowski	V M		4 Französisch	4 Französisch			2 Geschichte	
ordentl. Lehrerinnen	Hr. C. Gunkel Geh. des Direktors	IV M			4 Französisch			5 Französisch	5 Französisch
	Hr. Foh	VI M					4 Englisch		2 Naturkunde
	Hr. Gock	IX M			4 Englisch				2 Zeichnen
	Hr. Rath	VIII O					2 Religion 4 Französisch		
	Hr. Schulze	VI O							
	Hr. Balsam vert. durch Hr. Saß	IX O							
	Hr. Berent	VII O							
	Hr. Vollmer	VII M							
	Hr. Kadke	VIII M							
	technische L.	Hr. Gussmann		2 Handarbeit		2 Handarbeit Abt. A	2 Handarbeit	2 Handarbeit Abt. A	2 Handarbeit Abt. A
Hr. Meinede			2 Turnen 2 Handarbeit			2 Turnen 2 Handarbeit Abt. B.		2 Handarbeit Abt. B.	
Hr. Teuscher					2 Turnen 2 Handarbeit Abt. B			2 Turnen 2 Handarbeit Abt. B	
Maler Fugelmann				2 Zeichnen		2 Zeichnen		2 Zeichnen	
Hr. Hfr. Haupt			2 Zeichnen		2 Zeichnen		2 Zeichnen		
			30	30	30	30	30	30	30

die Lehrpersonen im Winter-Semester 1901/1902.

	K l a s s e n										Zusammen.
	VO	VM	VI O	VIM	VII O	VII M	VIII O	VIII M	IX O	IX M	
											12
											18
											20
											20
											20
	2 Gesang		2 Gesang								21
		3 Religion 5 Deutsch									21
3 Religion 5 Deutsch 3 Rechnen		3 Rechnen 2 Schreiben									22
2 Zeichnen u. Schreiben											20
2 Naturkunde	5 Französisch 2 Geschichte 2 Geographie										21
5 Französisch											19
				3 Religion 5 Französisch 5 Deutsch	2 Geographie						21
	2 Zeichnen u. Schreiben									3 Religion 10 Schreiben	21
						3 Religion 9 Deutsch 3 Schreiben					21
	3 Rechnen	5 Französisch 5 Deutsch 3 Religion			2 Rechnen 2 Geographie						21
	2 Naturkunde	2 Geographie 2 Naturkunde			3 Rechnen			3 Religion 10 Schreiben	3 Rechnen		23
	2 Naturkunde		2 Naturkunde 2 Geographie		3 Religion 8 Deutsch 2 Schreiben			3 Rechnen			22
					3 Religion 8 Deutsch 2 Schreiben			3 Rechnen			21
2 Geschichte 2 Geographie						3 Rechnen		3 Religion 9 Deutsch 3 Schreiben			22
2 Handarbeit Abt. A	2 Handarbeit Abt. A		2 Handarbeit	2 Handarbeit	2 Handarbeit	2 Handarbeit	2 Handarbeit				24
2 Handarbeit Abt. B	2 Turnen	2 Handarbeit	2 Turnen		2 Turnen und Gesang		2 Turnen und Gesang		2 Turnen und Gesang		24
2 Turnen	2 Handarbeit Abt. B	2 Turnen		2 Turnen und Gesang		2 Turnen und Gesang		2 Turnen und Gesang			24
											6
											6
	30	30	28	28	22	22	20	20	18	18	

